

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 27 (1954)

Heft: 10

Artikel: Vom Geist der Privatschulen

Autor: Peer, Andri

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie selbstverständlich wird uns das Schöne und das Nützliche zum Geschenk, wenn wir an den Nöten seines Werdens und Wachsens nicht teilhaben! Wir singen das Volkslied und grämen uns kaum, daß der unbekannte Dichter ohne Gedenkstein und Lobrede im schlichten Dorf-friedhof ruht. Wir genießen Volksschule und höhere Bildung schon fast mit Gleichmut, und es braucht einen kleinen Ruck, einen Hauch Phantasie und zurückschauender Dankbarkeit, um zu erkennen, daß der Aufschwung der öffentlichen Schule seit dem Liberalismus im Werke einiger bedeutender Menschen vor-gebildet war und der unendlichen idealistischen Hingabe Einzelner bedurfte, bis sie als Ein-richtung für «allergattig Lüüt» das Arterien-netz ihres Wirkens über Stadt und Land aus-breitete.

Erkenntnisse, die der heutige Lehrer als Vor-stufe seiner Ausbildung betrachtet, mußten einst in zähem und oft einsamen Ringen er-arbeitet, gegen Spott, Hochmut und Vorurteil verteidigt werden.

Wir, mit unseren Schulpalästen aus Glas und Stahl, mit olympischen Turnplätzen, blitzenden Labors und kostenlosen Skilagern, wollen doch einen Augenblick innehalten mitten im zu-kunftsfreudigen Gessumm des modernen Schul-lebens und der Pioniere, der Gründer gedenken. Vergessen wir nicht den Pestaluzzi, der mit klapperndem Gefährt und geringer Habe in den Neuhof übersiedelt. Und Fellenberg, wie er hoch zu Roß seine Saaten überblickt, Ähren und junge Menschen, die er der Reife entgegen-führt. Und wenn wir ins Bündnerland fahren, so wollen wir nicht verpassen, am Fuß des Berges, dort hinter Igis, die vier Türme des Schlosses Marschlins zu grüßen, dieses Wahr-zeichens philanthropischen Geistes und erzie-herischen Weitblicks, wo Ulysses von Salis, Schloßbesitzer und Staatsmann, mit Martin Planta und Nesemann im Jahr 1772 seine Schulrepublik gründete, die trotz ihres kurzen Bestandes und auch nach ihrer Fortsetzung in Jenins und in Reichenau weit über die Landes-grenzen hinaus Bewunderung fand. Die Schü-lerinnen des Töchterinstitutes Ftan im Unter-engadin würden heute vergeblich nach den Gebäulichkeiten suchen, wo 1793 Andrea Rosius à Porta (vormaliger Feldprediger in französischem Dienst) seine Privatschule unter-brachte, um die verwahrloste Jugend durch bessere Verstandesschulung, Willensbildung und religiöse Vertiefung zu fesseln und zu fördern. Sein Lehrprogramm dünkt uns so aus der Mode wie Spitzenmanschetten und Jabots. Aber vom Gedankengut dieser Wegbereiter zehren wir heute noch mehr, als wir meinen, auch wenn im 19. Jahrhundert neue Wege in Erziehung

und Unterricht zu einer tiefgreifenden Um-gestaltung der Schule führten und der Staat sich immer mehr ihrer annahm.

Immerhin ist der Institutsleiter des 18. Jahr-hunderts weniger dem Vergessen preisgegeben als der Volksliederdichter; denn sein Wirken blieb nicht ohne Zeugen: jene Schlösser und Gutshöfe und Landhäuser stehen noch da als treue Symbole seines menschenfreundlichen tätigen Strebens. Und das fröhliche Geraune der Schülerschar will gar nicht völlig aus ihren Mauern verschwinden. Wörter wie Seminarium, Pädagogium, Philanthropin berühren uns mit einem Anflug von lieblicher Wehmut und gemütvoller Muße. Und steht die Baute nicht mehr, so sind es dankbare Zöglinge, die den Namen von Gründern und Lehrern hochhalten. Als Leute in Stand und Ehren erinnern sich die Ehemaligen gerne jener schönen Jahre im Landerziehungsheim am Bodensee oder im gepflegten Institut über der Ostschweizer Stadt. Denn die Privatschule ist ja keineswegs aus-gestorben, auch wenn sie ihre Aufgabe als Pionierin, als Experimentierstätte zum Teil der staatlichen Schule abgetreten hat. Das Ver-zeichnis der Privatschulen unseres Landes ist eindrucksvoll mit einer großen Zahl differen-zierter Knaben- und Töchterinstitute und Fach-schulen und so verlockenden Namen, daß man diese Schulen am liebsten gleich an Ort und Stelle, im Schloß, am Seegestade, auf Hügeln und Terrassen, im Bergdorf oder im Kurort, der Reihe nach aufsuchen möchte. Es muß also schon wahr sein, daß die Privatschule auch heute eine wichtige Lücke ausfüllt, nicht nur als Bildungsstätte für die «jeunesse dorée» des Auslandes, mit dem wir ja eine Art zollfreien Bildungshandel treiben, oder als rettender Aus-weg erziehungsscheuer reicher Leute, nein, die private Schule, in bevorzugter Lage, familiär geführt, oft mit Selbstverwaltung der Zöglinge, zieht den jungen Menschen stärker in die Bande enger Schulgemeinschaft, ins bereichernde Ge-spräch und läßt ihn ständig in der Einfluß-sphäre seiner Erzieher. Überhaupt ist es reiz-voll, die Wesensart, den Geist konfessioneller und geschmacklicher Tradition der verschie-denen Landesteile auch im Gehaben der Schule ausgeprägt zu sehen. Welcher Schritt etwa vom streng humanistischen «Kollegi» der Innerschweiz zum feinen, exklusiven Pensionat am Neuenburgersee oder zur flotten kosmo-politischen «Rasselbande» eines hochalpinen Lyzeums! Und doch lesen sie überall dasselbe Bellum Gallicum, denselben Rousseau und Gott-fried Keller, und ein Jahr später werden das «Studentli» aus Schwyz und die Fabrikanten-tochter aus Basel Seite an Seite dieselbe Ana-tomievorlesung in ihr Kollegheft kritzeln.

ANDRI PEER



In das

Philanthropin zu Marschlins

werden aufgenommen:

- I. *Candidaten*, so die *Pedagogie*, oder die *Kunst der Erziehung* erlernen wollen.
- II. *Tischgänger* des *ersten Tisches*.
- III. *Tischgänger* des *zweiten* oder *bür-gerlichen Tisches*.
- IV. *Famulanten*.



I. Von den Candidaten.

a. *Tisch*.

Morgens, Suppen.

Mittags, Suppen. Rindfleisch, 16 Loth ohngefähr auf jede Person. Gemüse, das ist: Gartengewächse, was die Jahreszeit mit sich bringt. Z. Es. Spinat, Salatkrout, Köhl, Ruben, Köhlruben, gelbe Ruben, Erbsen, Bohnen, u. d. gl. Beifessen, das ist: gefottene oder gebackene Mehlspeisen, gedörrte Hülsenfrüchte &c.

Alle Sonntage bekommen sie über alles übrige noch ein Gericht von Buttermilch, als: Dörren, Pafte-ten u. d. g.

Abends, Suppen. Beifessen, nemlich: eine Milchspeis, oder ein Brey, oder Lungen, Leber, Kalau-nen, oder Kutlen u. d. g. Gebratnes oder Gedämpf-tes Kalbfleisch, oder Schaaflfleisch. Frisches oder gedörrtes Obst, oder Salat. Jede Mahlzeit ein Neßel oder viertel Maas Wein und gut Weizenbrod. Hievor bezahlen sie jährlich Neue Louisd'or. 16-1/2.

b. *Quartier*.

Ein eignes zimlich geräumiges tapeziertes Zimmer, mit einer Comode, einem guten Bett, so alle Monat rein eingebreitet wird.

Davor bezahlen sie jährlich - - N. Ld'or. 1.

c. *Bedienung*.

Werden je acht und acht von einem Aufwärter bedient. Zalen davor jährlich - N. Ld'or. 1.

d. *Wäsche*.

Es werden ihnen Hemder ohne Manchetten, Schnupftücher, Halstücher, Kappn und Strümpfe gewaschen, geglättet und gefickt oder ausgebeßert, so daß sie alle Wochen zweimal reine Wäsche anziehen können.

Hievor bezahlen sie jährlich - - N. Ld'or. 1-1/4

e. *Feuer und Licht*.

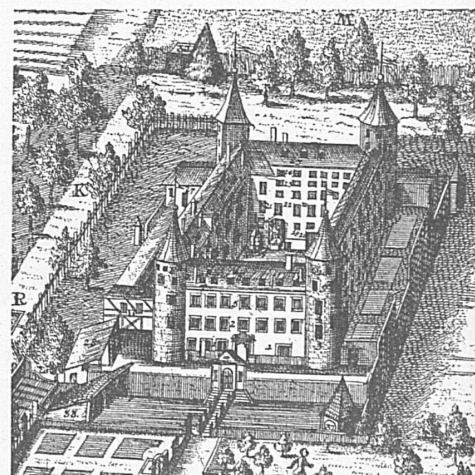
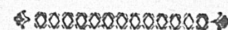
Vor Feuer und Licht in den Schul, Recreations und Speisezimmer und vor 1/2 Pfund oder 16 Loth Lichter wöchentlich, bezahlen sie jährlich N. Ld'or. 1/4.

f. *Unterricht*.

Erhalten Unterricht in der philanthropinischen Methode und Erziehungskunst, täglich eine Stunde theoretisch, und drei Stunden praktisch, nebst der Freiheit die Lehrstunden zu besuchen.

Hievor bezahlen sie das erste Jahr - N. Ld'or. 8.

Das zweite Jahr, wann sie sich zum Unterricht der Schüler gebrauchen lassen, bekommen sie, die 8 neue Louisd'or zurück. Wollen sie Unterricht in der griechischen, hebräischen oder andern orienta-lischen Sprachen, Wissenschaften, schönen Künsten oder Exercitien, so wird er ihnen um einen sehr billigen Preis erteilt.





Text und Bild aus einem Prospekt des Schlosses Marschlins (Graubünden), das als «Philanthropin» 1770 bis 1777 junge Leute aus ganz Europa erzog.

Texte et image d'un prospectus du Château de Marschlins (Grisons), qui, comme institution, dite «philanthropique», attira, de 1770 à 1777, des jeunes gens de l'Europe entière.

Un prospetto del castello di Marschlins (Grigioni) in cui dal 1770 al 1777 vennero educati giovani di ogni parte dell'Europa.

Text and illustration of a prospectus of Marschlin Castle in the Canton of Grisons. As a philanthropic institution from 1770-1777, it attracted young people from all over Europe.

Den Unterricht ergänzend, entfaltet sich in den Pensionaten eine rege Freizeitbetätigung, und auf Wanderungen lernen die jungen Menschen Land und Leute kennen.

Aux heures de liberté qui succèdent à l'étude, des occupations animées se développent dans les pensionnats.

Nei convitti le ore di studio vengono alternate con ore di svago di vario genere e con escursioni in cui i giovani imparano a conoscere la Svizzera e i suoi abitanti.

After hours of serious study, youngsters enjoy their free time on hiking tours where they discover the beauties of Switzerland. Photo Rob. Gnant, Zürich